

Alexander-Spiel

(Verfasser unbekannt)

PERSONEN

7 Priester

Aristoteles, Philosoph

Alexander, König von Makedonien

Ausrufer

2 Krieger

Philippos, Arzt

Hephästion, Alexanders Freund

Parmenio, Feldherr

Bote

Roxane, Alexanders Gattin

Poros, König von Indien

Perdikkas

2 Feldherren

Krieger (mehrere)

Eumenes und Aristos, 2 Krieger

2 Makedonier

mehrere Frauen

mehrere Krieger

1 Krieger

Frauen der Königin (stumm)

Maria mit Kind (stumm)

I. Bild

Sieben Weise, die höchsten Priester im Tempel von Siwa (Zeus-Amon-Tempel) kommen herein und setzen sich im Halbkreis, der mittlere erhöht, um einen Tisch. Morgenstimmung.

1. Priester Ich habe euch nun rufen lassen
zu früher, ernstester Beratung.
Mir scheint, dass unsere Welten wanken.
Der Tempel, jener weltbekannte
zu Ephesos – ihr kennt ihn alle –
er ist in dieser Nacht verbrannt.
Die Lohe leuchtete gen Himmel
und über Welt und Meere hin.
Ist Artemis auch die Göttin nicht,
der wir besonders dienen wollen,
so wissen wir doch alle wohl,
dass sie, gewaltig wirkend, Segen
der Fruchtbarkeit für Mensch und Erde,
die sonst verdorren würden, spendet. –
Es schauen Sieben mehr als Einer;
drum frag ich euch: Was schaut ihr noch?
2. Priester Wohl schaut ich auch den Brand des Tempels,
doch sah ich mehr: Ein heller Stern
erglänzt am rauchgeschwärzten Himmel
mit Goldesglanz und Siegeshelle.
Ein Held ersteht in dieser Nacht,
sein Vater ist ein Heraklide,
dem Stamm Achills entspross die Mutter.
3. Priester Auch ich erschaute jenen Stern.
Des Helden Name: Alexander,
„Der Männern Helfende“, so heißt er.
4. Priester Von Makedonien, Alexander,
des König Philipps großer Sohn.
5. Priester Ihm wird das vorgeseh'ne Schicksal:
als größter Held den größten Lehrer,
den je die Erde trug, zu haben.
Ihr kennt ihn, denn wir weihten ihn
in unserm Amon-Tempel ein
vor kurzem: Aristoteles.
6. Priester Der Welten-Weise. Und durch ihn
wird Alexander Mut und Macht

erhalten, nicht Griechenland nur, nein,
die ganze Erde zu erobern;
sein Ruhm wird nie ein Ende finden.

7. Priester Gemach! Lasst euch nicht ganz beirren.
Ich schaue, dass er früh schon endet,
nicht dreiunddreißig Jahre alt.

1. Priester Doch noch ein andres schaue ich:
Er will auf seinem Siegeszuge
auch unsern Schattenhain betreten
wie Perseus, Herakles dereinst.
Wird er die Wüstenwanderung
ertragen, so weihen wir ihn ein
in unsre Ziele, als „Sohn des Zeus“.

7. Priester Doch wird er unsern Untergang
nicht hemmen; die uralte heil'ge Weisheit
erstirbt, soviel wir uns auch mühen.

3. Priester Geduld geziemt uns. Alexander,
er trägt der Griechen hohe Bildung,
die Weisheit Aristoteles',
hin über Asien und alle
den Menschen kaum bekannte Länder.
Der Welt-Erlöser ist er nicht,
der unsre Abenddämmerung
zum neuen, lichten Morgen führt!

1. Priester Doch vorbereiten wird er Jenen,
der Untergang in Aufgang wendet!

Chor der Priester *aufstehend*
Doch vorbereiten wird er Jenen,
der Untergang in Aufgang wendet!

1. Priester So tue jeder seine Pflicht,
erwartend jeden Wink des Geistes.

Chor der Priester So tue jeder seine Pflicht,
erwartend jeden Wink des Geistes!

2. Bild

Ein einfaches Zimmer. Aristoteles tritt ein. Er hat einen offenen Brief in der Hand und bleibt in der Mitte sinnend stehen.

Aristoteles Er wächst heran, der lichte Knabe.
Schon zeigt sich, dass sein heller Geist
den Körper leicht zu meistern lernt,
dass rascher Mut und Ruhmbegierde
mit Maß und Klugheit sich vereinen.
Aus Welten schafft er seine Welt,
so lehrt ich ihn. – Nun fällt mir eben
des Königs Brief zur Hand, mit dem
er damals mich hierher berief:

liest

„Ich freu’ mich, dass das Kind geboren ist,
dieweil du lebst, um es zu unterrichten,
zu einem guten König es zu bilden.“

Pause

Die Weisheit wies den Weg – nicht ich!

Alexander, etwa 15-jährig, stürmt herein; er hat eben das Ross Bukephalos gebändigt und glüht vor Stolz und Eifer.

Alexander O sahst du, mein geliebter Lehrer,
wie ich Bukephalos gezähmt?

eifrig

Ich merkte bald, das schöne Tier
es scheute vor dem eignen Schatten.
So lenkt’ ich es der Sonn’ entgegen
und schnell im Laufen schwang ich mich
auf seinen sattellosen Rücken.

macht es vor.

Hei – wie es zuckt’ und hin und her
sich wendete. Doch saß ich fest.
Und siehe da, es wurde still.
Den kleinsten Winken meines Willens
gehört das feurig-wilde Tier.

Aristoteles *ihm über den Kopf streichend*
Ich sah's dort von dem Fenster aus
und freute mich des kühnen Schülers.
Doch hört' ich nicht des Vaters Worte.

Alexander *mit verhaltenem Jubel*
Kaum wag ich es zu wiederholen:
„Mein Sohn“, so sagt er, Freudentränen
im Auge, „suche dir ein andres
Königreich; denn Makedonien
ist für dich zu klein“, so sagt er.

Pause. Der Lehrer schaut Alexander liebevoll an.

O, sag mir doch, mein guter Lehrer,
wird mir der Himmel Kraft verleihn,
ein guter König einst zu werden?

Aristoteles
Nun sag mir doch, mein lieber Sohn,
wer ist's, den du als Vorbild wähltest
von allen Helden dort vor Troja?
Die Ilias kennt doch wohl mein Schüler?

Alexander
Achilleus! Er, mein großer Ahn'.
O könnt ich ihm doch ähnlich werden!

Er zieht eine Rolle aus dem Mantel.

Wart nur, ich will die Verse suchen.
– Auch ohne Buch kann ich sie sagen.
[„Aien aristenein kai pypeirochon emmenai allen“]¹
„Immer der Beste zu sein und hervorragend unter den andern.“

Draußen erschallt Lärm. Aristoteles tritt ruhig an das Fenster und schaut hinaus.

Ausrufer
Es ist ein großer Sieg erfochten!
Und zwanzig phokische Städte sind erobert!

Alexander *hört den Ruf und sagt halb zornig, halb traurig*
Zwanzig Städte! Ach, mein Vater!
Die ganze Welt wirst du erobern
und lässt mir nichts zu tun mehr übrig!

Während Aristoteles an ihn herantritt, fällt der Vorhang.

¹ Keine Garantie für die Richtigkeit

3. Bild

Vor dem geschlossenen Vorhang. Zwei Makedonische Krieger, Wache haltend, kommen.

1. Krieger Sei leise! Unser König schläft!
2. Krieger Mich dünkt, er schläft wahrscheinlich nicht!
Denn schliefe er, so wäre Hoffnung!
1. Krieger O, welch ein König!
Tausendfach gäb ich mein Leben
hin für ihn, könnt ich ihm helfen!
2. Krieger Warum auch sprang er denn,
von langem Marsche heiß,
in jenen kalten Bach!
Mich dünkt, bei uns in Makedonien
ist's anders: ist jeder Fluss bereit,
den König aufzunehmen,
ganz ohne ihm zu schaden!
Aber hier – in Asien –
1. Krieger *setzt sich auf einen Holzblock*
Ach, wüssten alle Menschen doch,
wie unser König Alexander
so jung, so kühn, so gütig ist –
nun ist er krank – und hoffnungslos.
Er kam, er darf nicht von uns gehn!
Das ganze Griechenland hat er
mit einem einz'gen Streich erobert. –
Er konnt' auch ernsthaft strenge sein:
Denn Theben wurde eingeäschert,
Kein Haar doch ist Athen gekrümmt.
2. Krieger Mich dünkt, er ist auch gut.
Denn damals in Korinth –
ich war gerade dabei,
als jener in der Tonne
ein Königreich von ihm
wohl hätte haben können, doch
als einz'ge Gunst den König bat:
„Geh mir ein wenig aus der Sonne!“
Da sagte unser junger König:
„Wenn ich nicht Alexander wär',
so wär ich gern Diogenes.“

lacht

Denk: Alexander in der Tonne!

1. Krieger Sei still! – Wir stören ihn.
Komm, geh zur Seite! – Komm!

2. Krieger Warst du dabei, als er zuerst
mit voller Rüstung aus dem Schiff
an Asiens Küste jubelnd sprang?
Als er vor Troja dort das Grabmal
des Ahns Achill und dann sein Freund
Hephästion das des Patroklos
mit Blumen feierlich geschmückt?
Ich hör es heut noch, wie er rief:
„O glücklicher Achill! der du
im Leben einen treuen Freund,
im Tode dann gefunden hast
den Sänger deiner Taten!“

Wir wissen auch, dass Alexander
sich immer selbst zu helfen wusste.
In Gordions Tempel war ein Knoten
aus einem Seil kunstvoll geflochten.
Schon viele hatten es versucht,
den Knoten aufzulösen, nie
gelangs. Auf einer Tafel stand
geschrieben: „Wer diesen Knoten löst,
wird Herrscher über Asien sein.“
Als Alexander gleich erkannte,
wie es auch ihm unmöglich war,
auf alte Weise es zu tun,
nahm er sein Schwert – und hieb ihn durch.
Vielleicht war das nicht recht getan,
doch alle huldigten dem Herrscher.
Wohin er kam, er sah, er siegte.

1. Krieger Und nun – beim Zeus – er darf nicht sterben!
Die Ärzte stehen scheu umher
und finden nicht die Arzenei.

2. Krieger Jetzt mahnt ich dich: Sei leise,
komm und lass uns gehn –

Sie gehen ab.

Der Vorhang öffnet sich. Alexander liegt halb sitzend auf einem Lager. Seitlich vor ihm steht sein Arzt Philippos. Alexander erhält durch einen Boten einen Brief, öffnet und liest ihn.

Alexander *mit matter, aber klarer Stimme*
Gib mir die Arznei, Philippos!
Und lies auch du hier diesen Brief.

Alexander nimmt den Becher und trinkt die Arznei, während Philippos nach vorn geht und den Brief für sich laut liest.

Philippos *liest*
„O König Alexander!
Traue Philippos nicht; man sagt,
er sei bestochen von den Persern,
dich zu vergiften.“

Er lässt den Brief sinken und schaut den König ruhig an.

Alexander *lächelt und reicht ihm die Hand.*
Ich traue dir!

Philippos *ruhig und fest*
Drei Tage noch, und du, o König,
führst selbst gesund dein Heer zum Siege,
wie am Granikos, so nach Issos.

Der König sinkt zum Schlaf zurück.

4. Bild

Wie im 1. Bild. Die sieben Weisen stehen im Halbkreis. Abendstimmung.

1. Priester Es kam, wie wir es erwartet haben:
Denn der bei Issos gesiegt, der Tyros
vernichtet, Jerusalem verschont
und Memphis erobert hat,
der Alexandria erbaute,
die neue Stadt mit seinem Namen:
er achtet nicht der Wüste Schrecken
und steht vor unsrer Tür, die Weihe
zu fordern, die wir geben müssen.
Es wissen Sieben mehr als Einer.
Drum frag ich euch: Was wisst ihr noch?

2. Priester Der helle Stern, der durch den Rauch
des Brands von Ephesos geschimmert,
er leitete ihn her zu uns.
Die Weihe werde ihm zuteil.

3. Priester Der „Männern Helfende“, er komme.

4. Priester Es dring der Makedonier
nun in Ägyptens Weisheit ein.

5. Priester Sein Lehrer Aristoteles
erfüllte ihn mit Kraft und Mut.

6. Priester Er wird die ganze Welt erobern,
sein Reich wird ohne Ende sein.

7. Priester Er komme!
Doch lange nicht wird er genießen,
was wir ihm hier im Tempel reichen,
denn seine Tage sind gezählt.

1. Priester *laut*
So trete ein, der du auf Erden
der König Alexander bist!

*Alexander tritt allein gesenkten Hauptes in die Mitte.
Der Priester neigt sich vor ihm.*

Der „Sohn des Zeus“ ist’s, dem wir dienen.

Alle Priester treten um Alexander, neigen sich und sprechen:

Chor der Priester Der „Sohn des Zeus“ ist’s, dem wir dienen.

*Sie nehmen Alexander in ihre Mitte und führen ihn in das Innere des
Tempels. Währenddessen fällt der Vorhang.*

5. Bild

*In einem Zelt nach der Schlacht bei Gaugamela, nach Darius’ Tod, Alexander ist Herr von ganz
Asien. Hephästion, Alexanders Freund, und Parmenio, sein erster Feldherr, kommen herein.*

Hephästion Es ist gewiss, mein tapferer Feldherr,
dass Alexander jedes Heer,
und sei es noch so groß an Zahl,

wie es bei Gaugamela war,
mit der Phalanx besiegen wird.

Parmenio Ich habe nie an seiner Macht
 gezweifelt; doch immer überrascht
 sein zielbewusstes, sicheres Denken,
 sein unfehlbarer weiter Blick
 und – seine Menschlichkeit.

Hephästion wie lange darf ich seinen Freund
 mich nennen und wie innig fühl ich
 der hohen, menschlich-edlen Seele
 mich ergeben!

Sie setzen sich.

Als wir Darius verfolgten
und kein Tropfen Wasser
in jener heißen Wüste war,
da brachte uns ein treuer Krieger
in einem Helme ein'ge Tropfen.
Ein jedes Auge hing begierig
an diesem heißbegehrten Nass.
„Soll ich der Einz'ge sein, der trinkt?“
sprach Alexander und goss das Wasser
auf die Erde. Ein Jubelruf
erscholl im Heer: „Mit solchem König
sind wir nicht durstig, sind nicht sterblich.
Voran! Wir gehn, wohin du führst!“

Parmenio So war's. Ein menschlich sichres Fühlen,
 natürlich lebt es ihm im Geist,
 als sei von Marduk er geführt!
 Der Sieg bei Gaugamela war
 allein sein eignes, mächt'ges Werk.
 Ich hätte wohl das Angebot,
 das ihm Darius vorher machte:
 Die weite Herrschaft bis zum Euphrat
 zu nehmen, wahrlich angenommen,
 um jene grause Schlacht zu meiden.

Hephästion Und weißt du noch, was er dir sagte?
 „Das tät ich auch, wär ich ein Parmenio!“
 Er tat es nicht und siegte glänzend
 und ist nun Herr der ganzen Erde. –
 Nur eines liegt mir auf der Seele.

Er steht auf.

Das Leben hier in Persien ist schwer,
und macht zu weichlich auch,
Ob Alexander das erträgt?
Er fühlt es selbst und scheint nicht mehr
der Alte, der er früher war.

Parmenio Er hat auch Schuld auf sich geladen.
Denk an den Kleitos, der ihm einst
das Leben am Granikus rettete:
Aus Zorn und Eitelkeit durchbohrte
er ihn beim Mahl mit einer Lanze.
Sein Klagen hinterher, es rief
den toten Freund nicht mehr zurück.

Ein Bote tritt ein.

1. Der Bote Der König wird sogleich erscheinen
und auch die Tochter des Darius.

*Hephästion und Parmenio stehen auf. Es kommen erst Krieger, dann der
König, er geleitet Roxane, die von einigen Frauen umgeben ist, in die Mitte.*

Alexander Hephästion, Parmenio, höret:
Roxane, des Darius Tochter,
wird nunmehr eure Königin.

Hephästion und Parmenio neigen sich tief.

Wir danken Zeus und allen Göttern
für große Siege. Wir trauern auch
um viele Freunde, edle Feinde,
die uns der Tod entrissen hat.
Besonders denken wir Darius',
des Perserkönigs, der fliehend ward
ermordet, dessen edle Tochter
wir zur Gemahlin wählen durften.
Mög ihr das Glück die Trauer mindern!

Bedenkt doch, Freunde, wie es war
zu unsrer Väter Zeiten einst:
Der König Xerxes, wie vor ihm
sein Vater, fiel mit Heeresmacht
in unser kleines Heimatland
und musste abziehen, schmachbeladen.
Jetzt – Freunde – ist es umgekehrt:

Das kleine Griechenland kam her
nach Asien und brachte alles,
was geistig es besaß, hierher
und durfte es besiegen – noch
nicht ganz, es fehlt der Osten noch.
Drum Freunde – neun Tage feiern wir.
Am zehnten – auf nach Indien!

Trompetenstöße

Alle *rufend*
Heil unserem König Alexander!
Heil der Gemahlin unseres Königs!

6. Bild

In Indien, nach der Schlacht am Hyphasis, in der König Poros besiegt wurde. In einem Zelt ist Alexander allein.

Alexander Bis hier, bis an den Hyphasis
hat mich das Schicksal nun geführt.
Doch jetzt,ühl' ich, ist mir ein Ziel
gesetzt. Das Heer ist müd und matt.
Es sehnt der Krieger sich zurück,
Der Sieg, den über Poros ich
bei Blitz und Donner hab erfochten,
er forderte die letzte Kraft.
Doch wer, wer setzt dem Herrn der Welt,
mir, Alexander, denn ein Ziel,
als nur ich selbst! Ich selbst!

Poros wird als verwundeter Gefangener in das Zelt geführt. Er hat königliche Haltung und neigt nur das Haupt. Er schweigt.

Alexander *schaut ihn bewundernd an.*
Vor König Alexander stehst du,
dem Herrscher über Erdenwelten.

Poros neigt das Haupt.

Du bist besiegt in schwerer Schlacht.
Wie möchtest du behandelt sein?

Poros *stolz*
Königlich!

Alexander Verlangst du sonst nichts weiter, mehr?

Poros Nichts! Denn jenes Wort, es fasst
in sich, was Königen geziemt.

Alexander Wohl, das ist königlich gesprochen.
Es sei, wie du es willst und mehr:
Hier biet ich dir die Rechte, Poros!
Willst du mir Freund und Rater sein?
So nimm dein Königreich zurück
und mehr als das: Beherrsche alle
verwaisten Länder, die umgrenzen
dein eigenes Gebiet. So sei's.

Er reicht Poros die Hand. Dieser ergreift sie schlicht.

Poros Es sei, wie du gesagt, und was
an Freundesrat und Hilfe dir
ich geben kann, es wird geschehn.

Pause, während der sich beide anschauen.

Erlaubst du Herr, das ich jetzt gleich
dir einen Rat erteilen darf?

Alexander Sprich!

Poros Du hast dein Heer von Sieg zu Sieg
geführt, du bist in fremdem Lande.
Ich aber kenne dieses Land,
Was jenseits noch des Indus selbst
sich dehnt, es wird dein Heer einsaugen,
wie trocken Land den Regen saugt.
Lass ab! Kehr um! das ist mein Rat.

Alexander *stolz*
Hab Dank! Du bist entlassen! Geh!

Poros geht ab.

Alexander *zu einem Krieger*
Ruf mir die Feldherren alle! Eile!

Perdikkas und 2 Feldherren treten ein und neigen sich vor Alexander.

Wir werden morgen weiterziehen,
den Hyphasis mit Schiffen überqueren.

Perdikkas O Herr! Verzeiht! Das Heer ist müde!
es will zurück, nicht weiter mehr!

Alexander *zornig*
Nicht weiter? Es will nicht?
Ich aber will!
Ich werde weiterzieh'n, und wer
nicht will, der mag als Feigling sich
nach Hause schleichen und dort künden,
er habe treulos seinen König
im Stich gelassen! – Geht, verkündet
das dem Heere – geht!

Sie gehen hinaus. Alexander allein:

Wenn ich bedenke, welche Länder
in unermessner Weite das Heer
durchquerte! Meine Makedonier
sie haben fast Unmögliches
geleistet. – Des Poros Rat ...

Stimmen *erheben sich draußen*
Ich nicht! – Wir ziehen heim! –
Wir wollen nicht! – Er kann ja ohne uns nichts tun ...

Perdikkas *tritt wieder ein*
O Herr, wenn du nicht widerrufst,
so lässt das Heer dich ganz im Stich!

Alexander *plötzlich fröhlich*
Ich hab mir's überlegt, Perdikkas,
wir kehren heim! Es ist genug.

Perdikkas *glücklich*
Das war ein rechtes Wort!

Er ruft hinaus
Der König widerruft! Wir ziehen heim!

*Großer Jubel, der sich fortpflanzt; die Krieger drängen herein, umringen
den König und rufen:*

Krieger Heil unserem König! Heil Alexander!

*Das ganze Zelt voll Krieger. Alexander steht etwas erhöht, schaut auf alle
und ruft:*

Alexander Ich kehr mit euch zurück. Doch hier,
am Ende unsres Siegeszuges,
erbaut 12 herrliche Altäre!
Es wisse alle Welt: Bis hierher
kam König Alexander selbst.

Jubelrufe Das tun wir gern *usw.*
Heil unserem König!

7. Bild

Vor dem Vorhang treffen sich zwei Krieger, Eumenes und Aristos, einer von links kommend (war beim Landheer), der andere von rechts (kam auf dem Seeweg). Sie erkennen sich und erzählen sich von ihren Fahrten.

Eumenes Aristos, he, wo kommst du her?

Aristos He, Eumenes, das frag ich dich.

Eumenes In Indien sahn wir uns zuletzt.
Kamst du zu Schiff? Ich ging zu Fuß.

Aristos Zu Schiff auf langer Fahrt umzog
das weite Land ich, kaum erwartend,
dass wir noch Persien erreichten.
Nach Monaten erst ist's gelungen.

Eumenes Ach, unser Heer braucht' länger noch,
und viele starben unterwegs
vor Hunger oder Todes-Hitze.
Doch zwischen uns war Alexander.
Er war der Erste auf dem Marsch,
der Letzte, wenn es galt zu rasten.
Und nie erlahmte ihm der Mut,
bis endlich wir nach Babel kamen.

Aristos Ist's wahr? Man sagt, der König sei
zu stark dem morgenländ'schen Leben
in Müßiggang, in Trunkenheit,
wie's die Asiaten tun, ergeben.
Auch wir, wir Makedonier,
wir sollen wie ein Gott ihn ehren?
Das ist zu viel, das tun wir nicht!

Eumenes Mag sein, er hat nach all der Qual
Genuss und langentbehrte Rast

ein wenig übertrieben, doch
mir scheint, wenn es aufs neue gilt,
dem Feind zu widerstehen, er ist
der Alte wieder, der er war.

Aristos Nur im Vertrauen, Eumenes, höre:
Es stimmt nicht ganz mit unserm König.
Hephästion starb; er ehrt ihn göttlich.
Parmenio ließ er plötzlich töten.
Er glaubt, er selber sei ein Gott.
Ich fürchte, ihm erwachsen Feinde.

Eumenes Du solltest nicht wie jene sprechen.
die seine Fehler nicht verzeihn.

Aristos Es geht mir nicht um seine Fehler,
auch große Menschen haben Schwächen.
Doch kleine fühlen sich beleidigt
und handeln manchmal skrupellos.

Eumenes Wie meinst du das? – Doch sieh',
dort kommen makedon'sche Krieger.
Sie schauen traurig aus und düster.

Aristos He – ihr da! Wart ihr schon beim König?
Empfängt er heute doch Gesandte.

Die Krieger kommen.

1. Makedonier Ja, vor einer halben Stunde.

Aristos Was macht so düster euren Blick?

2. Makedonier Wenn man den König sah vor Zeiten
und sieht ihn nun – da wird man traurig.

Eumenes Wie fandet ihr den König denn?

1. Makedonier Wir sollten Ehre ihm erweisen
wie einem Gott; doch – er ist krank.
Sein Auge glänzt von heißem Fieber.

2. Makedonier Er grüßte uns wie alle andern
und fragt' nach Aristoteles.

Eumenes Ich weiß, er hört auf seinen Lehrer.

Aristos Erzählt genauer, was er sagte.

1. Makedonier Als wir die Botschaft überbrachten,
die Aristoteles uns auftrug:
„Die Zeichen stehn am Sternenhimmel,
die Zeit ist kurz, drum nutze sie!“,
da sprang der König plötzlich auf.
„Fürwahr“, so rief er laut „er deutet
mir meinen letzten schweren Traum:

Ich blickte auf und sah zwei Sterne,
die miteinander rangen, und siehe,
der eine siegte, und er warf
den andern, der ich war, zur Tiefe,
wie Marduk einst den Drachen warf.
Da dröhnte laut die ganze Erde
und voll Entsetzen wacht ich auf.“

2. Makedonier Dann rief er laut des Lehrers Worte:
„Die Zeichen stehn am Sternenhimmel!
Die Zeit ist kurz, drum nutze sie!“
„Das möchte ich gern, doch kann ich’s nicht“,
so fuhr er fort und setzte sich.
„Seit ich von Indien zurück,
leb ich in Rausch und Schwelgerei,
Doch in mir glüht ein hitz’ges Fieber.
Nicht lang ertrag ich dieses Leben.“
Er trank den nächsten Becher Wein
und fiel ermüdet auf das Lager.

1. Makedonier Wir gingen schnell davon, doch nun
sind wir im tiefsten Herzen traurig.

2. Makedonier Das Fieber scheint doch unerklärlich.
Mir kommt es vor, als ging es dort
nicht ganz mit rechten Dingen zu.

Aristos Du meinst, es könnte –

Eumenes Das glaub ich nicht.

2. Makedonier Er hat auch Feinde –

Ein dumpfer, lang wiederholter Gongton erklingt.

Aristos Sag, was ist das?

Eine Frau stürzt herein, dann mehrere, auch Krieger kommen von der anderen Seite, so dass der Platz fast voll ist.

1. Frau Der König tot –
2. Frau Der König Alexander – gestorben!
- Eumenes Wie, ist das wahr?
- Aristos Oh, meine Ahnung!
1. Krieger Er, der die ganze Welt beherrschte!
1. Frau Das kann nicht sein –
1. Makedonier So war's ein Abschied.
2. Krieger Kein Sohn ist da.
Wer erbt das Reich?
3. Krieger Das ganze große Reich!

Ein Krieger, der Wächter war, kommt herbei.

Der Krieger Ich sah den großen König sterben.
O, welch ein König! Er rief zuletzt:
„Mein Traum! – Ich stürze in die Tiefe.
Das hitz'ge Fieber rafft mich hin.
Doch wenn ich nicht mehr bin – was wird
aus meinem Reich? Zum Allerhöchsten
wollt ich die Völker führen, das war
der Sinn all der Eroberungen!“
Und als Perdikkas herzlich bat
zu sagen, wen er bestimme zum Erben
seines Reiches, da hört ich, wie er
flüsterte: „Den Würdigsten“.

Alle *rufen durcheinander:*
„Der Würdigste“! Wer ist das?

Aristos Seid ruhig, hört, was ich euch sage!

Es wird still.

Wenn es so ist, wie uns die Klage
des Tons und jener Krieger sagte,
so lasst uns geh'n, den größten König,

der je gelebt, im Tode noch
zu grüßen. Kommt und schweiget still.

Sie gehen schweigend zur Seite ab

*Es wird dunkel. Der Vorhang öffnet sich. Man sieht auf einem Lager
Alexander aufgebahrt, dahinter die trauernde Königin mit ihren Frauen. Zur
Seite stehen die Feldherren. Der Gong ertönt lauter. Einzelne Krieger
kommen herein von rechts, knien an der Bahre nieder, fassen auch wohl die
Hand Alexanders und gehen links ab. Aus dem Hintergrund erschallt leise
und eintönig der Gesang:*

„Der Weltenbesieger,
der König und Herr,
er ließ uns allein
in Dunkel und Nacht.“

8. Bild

Die sieben Weisen vom Tempel zu Siwa kommen einzeln herein, setzen sich auf ihre Plätze, Stille.

- | | |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Priester | So treffen wir uns wieder heut',
nachdem in Babel Alexander,
kaum 33 Jahre alt,
die Todesschwelle überschritten.
Die Menschen rasen und der Streit
um irdische Gewänder tobt.
Als er geboren wurde, jubelten
die Welten, als er starb, da wurde
die Luft durchhallt von Blitzezucken.
Die Erde bebt in Babylon.
Es sehen Sieben mehr als Einer;
drum frag ich euch: Was seht ihr noch? |
| 2. Priester | Der Stern, der ihn geleitet hat,
erlosch. Ein goldner Schrein umschließt
die irdischen Reste dieses Helden.
In langsam feierlichen Zuge
trägt man nach Alexandria
den Schrein, wo ihn empfängt der Mutter
getreue weltenweite Liebe. |
| 3. Priester | Der Männern half, der nie Besiegte,
er wirket nach in seinem Werk. |

4. Priester Des Philipps großer Sohn erlosch
der Erde und ersteht dem Himmel.
5. Priester Der Lehrer wachte über seines
Schülers wechselvolles Leben.
Stets liebt und achtet Alexander
den Lehrer Aristoteles.
Von Marduk wusst er sich geführt.
6. Priester Nun nahm sein irdisches Reich ein Ende.
Zerrissen wird es von der Meute,
die ihren kleinen Zielen folgt.
7. Priester Er ist dahin und mit ihm stirbt
ein weiteres Stück der Weltenweisheit,
Oh, wann wird die Zeit erfüllt,
die diesem Sterben Einhalt tut!

1. Priester Wohl ein'ge hundert Jahre sind es
bis zur Erfüllung dieser Zeit;
sie werden weiteres Dunkel bringen:
der Römer Beute wird das Land.
Dann aber wird das hellste Licht
aus Geisteswelten niedersteigen.

Ich seh hinein in ferne Zukunft,
in der sich das erfüllen wird,
was Alexander wahrhaft wollte.
Nicht wen'gen Völkern nur, der Menschheit
der ganzen Erde wird es leuchten,
das Licht des ein'gen Gottessohnes.

*Es erscheint an der linken Seite, etwas erhellt, die Jungfrau mit dem Kinde.
Nur der erste Priester schaut voll hin, die anderen bleiben wie vorher.*

Ich seh die Jungfrau mit dem Kinde,
das Träger dieses Lichtes wird!
Ihr Brüder, fühlt die Weihestunde!
Was jetzt sich nicht erfüllen konnte,
wird dann sich herrlich offenbaren.

ENDE